

seiner. Es setzte sich hinauf, und geschwind wie der Mondstrahl ging der Ritt davon. Die singenden, schwingenden Töchter vom Lindenbaum schwebten in lauter Seligkeit um das Schnudeli und blieben nicht einen Augenblick zurück. Doch die Reise ging nicht sogleich heim. Das kleine Mädchen war hungrig geworden von der Fahrt, und das Kößlein führte es zum Himmelreich. Da waren viel grüne Matten und die köstlichsten Blumen. Und viel tausend Englein sangen im Chor. Vor dem Eingang zum Himmelreich stand ein Kirchlein, dahinein ging Schnudeli und sprach dem lieben Gott ein Dankgebet. Dann kam Petrus, der hatte gute Augen, wie das kleine Mädchen sie nur beim lieben Mütterlein gesehen hatte, schloß das Thor auf und führte Schnudeli an einen Tisch. Da standen die schönsten Speisen und Wasser so köstlich und klar, so kann es nur im Himmelreich sein. Das Schnudeli labte sich daran und sah den Englein zu. Dann sprach es: „Nun muß ich heim zu Vater und Mutter. Sie werden mich suchen.“ Petrus steckte ihm noch die schönsten Apfel zu, dann bestieg es sein Kößlein und ritt heim, schnell wie der Mondstrahl. Es sah von ferne ein Licht im Elternhaus. Da dachte es, das Mütterlein suche es wohl und habe Angst. Da war es auch schon mitten im Laub der Buche. Es stieg vom Kößlein. Das trabte davon. Die singenden, schwingenden Töchter vom Lindenbaum herzten ihre Eltern und küßten sie. Die kamen gar nicht dazu, der Retterin ihrer Töchter zu danken. Als diese sich zum Reigen ordneten und ihr Freudenlied sangen, wollten sie es endlich tun; doch da klang es vom Hause her: „Schnudeli! Schnudeli!“ Die Mutter hatte gerufen. „Morgen, morgen!“ sagte das kleine Mädchen. „Morgen abend komme ich wieder!“ Damit glitt es aus der Buche nieder. Oben sah es leuchtende Gewänder und hörte es frohe Lieder.

„Wo bleibst du so lange, mein Kind?“ fragte die Mutter. „O, Mutter!“ erwiderte das Schnudeli. Doch als die Mutter es auszog und es nun erzählen sollte, da schlief es in den Armen der Mutter ein. So müde war es.